

## **Predigt am 3. April 2016 in der Gemeinde Berlin-Marzahn/Nord über den 1. Petrusbrief,1,3-9:**

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereitet ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit.

Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, auf dass euer Glaube bewährt und viel kostbarer befunden werde als vergängliches Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus. Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit.“<sup>1</sup>

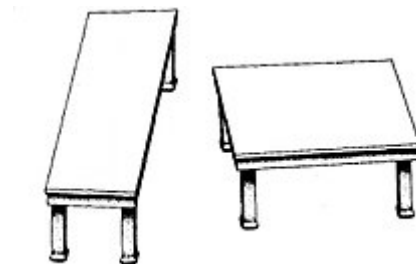
Liebe Gemeinde,

heute soll es darum gehen, dass wir Jesus glauben und ihm vertrauen, ohne ihn gesehen zu haben. „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben,“ sagte Jesus zu Thomas, als der an seiner Auferstehung zweifelte. Hier im Briefanfang des 1. Petrusbriefes heißt es von den Gläubigen in Kleinasien, dass sie Jesus lieben, ohne ihn gesehen zu haben.

In der Heiligen Schrift wird unserem Hören mehr Bedeutung zugemessen als unserem Sehen. Wir dagegen bewerten etwas höher, was wir gesehen haben, als was wir nur gehört haben. Doch mit unserem Sehen ist das so eine Sache, nicht nur was Fotos und ihre Bearbeitungsmöglichkeiten betrifft.

In einem Buch über Vorurteile<sup>2</sup> fand ich vor kurzem folgende beide Beispiele:

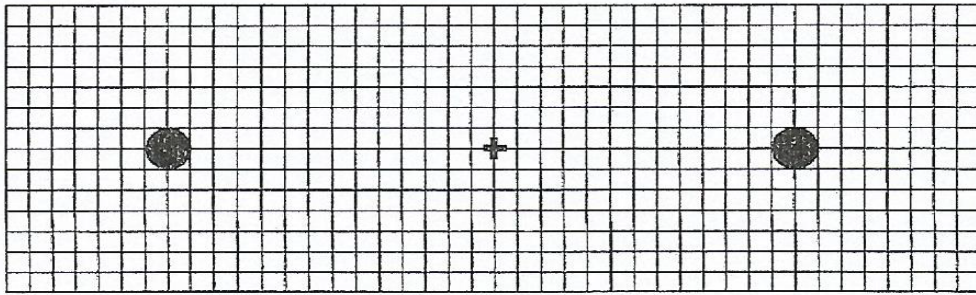
1. Die beiden Tische – haben sie die gleiche Größe und Form? Natürlich werden Sie sagen, der rechte sei breiter und der linke länger. Aber wenn Sie eine Schablone darüber legen und dann über den anderen, werden Sie merken, dass beide genauso groß sind.



Ein 2. Beispiel: An der Stelle, an der unser Sehnerv aus der Netzhaut austritt, sind wir blind. Doch unser Gehirn ersetzt das Fehlende. Wenn wir uns das linke Auge zuhalten und von 30 cm Abstand langsam uns auf das Blatt zu bewegen und dabei immer auf das kleine Kreuz in der Mitte sehen, wird bei ca. 15 cm Abstand der rechte schwarze Punkt verschwinden und durch Gitterlinien ersetzt, die gar nicht da sind. Hinterher, noch näher am Blatt, ist der schwarze Punkt wieder da.

<sup>1</sup> Lutherübersetzung 2017

<sup>2</sup> Mahazarin R. Banaji, Anthony G. Greenwald: Vorurteile. München 2015, Tischbild von: Roger Shepard - s. [https://en.wikipedia.org/wiki/Roger\\_Shepard](https://en.wikipedia.org/wiki/Roger_Shepard); [https://de.wikipedia.org/wiki/Roger\\_Shepard](https://de.wikipedia.org/wiki/Roger_Shepard)



Aus: Mahzarin R. Banaji, Anthony G. Greenwald: Vorurteile. Dtv. TB 26071, München 2015, S. 10

Wir sehen also nicht nur mit unseren Augen, sondern auch mit unserem Gehirn, und das Gehirn lässt uns unter Umständen etwas sehen, was gar nicht da ist bzw. etwas nicht sehen, was da ist. Optische Täuschungen nennen wir das. Zauberkünstler können uns mit ihrer Hilfe tolle Sachen vorführen. Aus diesen Gründen waren die Jünger, so auch der Thomas, zurecht kritisch, als sie Jesus als den Auferstandenen sahen. War es ein Trugbild, ein Wunschbild? Ein Traum?

Gott selbst ist für uns unsichtbar und wollte es von Anfang an für sein Volk Israel sein. Er wollte sich auch nicht sichtbar machen lassen durch geschnitzte oder gemalte Bilder. Gerade darin wollte er von allen andern Göttern der Völker rings herum um Israel unterschieden sein. „Ich bin kein Gott, den ihr euch in die Stube stellen könnt. Ich bin der, der Himmel und Erde gemacht hat,“ hieß dies und lässt er uns bis heute sagen. Die Menschen in Israel waren immer wieder der Versuchung erlegen, sich doch etwas Sichtbares vor die Augen zu stellen. Doch das Innerste des ersten Tempels enthielt nur die Truhe mit den 10 Geboten und das Allerheiligste des zweiten Tempels blieb leer, da die 10-Gebote-Tafeln bei der Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier im Jahr 586 vor Chr. verloren gegangen waren.

Bilder von einer Person sind wie Stellvertreter für diese Person. Darum haben die Herrscher fast aller Zeiten von sich selber Bilder anfertigen und in die wichtigsten öffentlichen Gebäude hängen oder aufstellen lassen.

Vielleicht geht es Ihnen auch so wie mir. Wir haben inzwischen viel zu viele Fotos, aber einfach mal welche davon wegzuwerfen und vorher zu zerreißen, dass bringen wir nur schwer über das Herz, wenn wir die Menschen darauf kennen, - im Unterschied zu den Bildern in einer Zeitung.

Nun, von bestimmten Menschen, die uns durch den Glauben viel bedeuten, ja, die wir lieben, erst recht von Jesus, haben wir keine Fotos und auch keine Bilder aus deren Lebzeiten. Sie haben vor sehr langer Zeit gelebt und wir haben keine Beschreibungen, wie sie ausgesehen haben. Also sind sie für uns unsichtbar. Wir kennen sie (nur) vom Hörensagen bzw. Lesen der Heiligen Schrift.

Doch immer wieder kam der Wunsch hoch, das Unsichtbare sichtbar zu machen und Bilder zu malen. Zuerst wurden nur Symbole verwendet und gemalt, dann mehr und mehr auch Bilder: zuerst der gute Hirte mit dem Schaf auf der Schulter, dann Jesus selbst.

Da Heiliges gemalt wurde, entwickelten sich Vorschriften für das Malen, so in den orthodoxen Kirchen die Ikonenmalerei. Die so gemalten Bilder wurden damit verehrungswürdig. In der weströmischen Kirche begann man die Orte zu besuchen, an denen Jesus gelebt und gewirkt hatte und so wurden sie zu heiligen Orten. Das war im 4. Jahrhundert das Anliegen der Mutter des Kaisers Konstantin Helena, die Palästina besuchte und nach den Stätten der Geburt Jesu in Bethlehem und seiner Kreuzigung und Grablegung in Jerusalem fragte.

Fast 300 Jahre waren seit dem Tod Jesu vergangen und in zwei furchtbaren Aufständen und Kriegen war Jerusalem und das ganze Land zerstört worden. Wer wusste noch, wo was gewesen war? Es gab einige wenige Christen im Land. Es wurden der Kaiserin Mutter Helena Orte gezeigt und sie ließ dort graben und Kirchen bauen. Man meinte, auch Stücke vom Kreuz Jesu und manches andere aus dieser Zeit gefunden zu haben und nahm das mit. Zu Hause wurde es mit Gold und Edelsteinen geschmückt und in den Kirchen ausgestellt. So kam es zum Reliquienkult. Auch andere wollten so etwas haben und reisten ins Heilige Land und brachten auch Holzsplitter, Knochen und Tücher mit, die von Jesus, Maria oder den Aposteln stammen sollten. Dazu kamen die Überbleibsel von Märtyrern, die um des Festhaltens am christlichen Glauben willen hingerichtet worden waren, und solche von Heiligen.

Sichtbar gemacht wurde so Unsichtbares oder normalerweise Nicht-Sichtbares wie die Gebeine Verstorbener. Auch mit unseren Kirchenbauten haben wir Christen immer wieder versucht, Gottes für uns unsichtbare Welt für uns sichtbar zu machen, - durch gewaltige Kuppelbauten und Ausmalungen mit himmlischen Motiven, vielen Engeln u.a. Es gibt aber auch andere Kirchen, schlichte Versammlungsräume, die so gebaut sind, dass sie eine gute Akustik haben und jeder gut hören kann.

Auch mit großen Prozessionen hat man Gottes Herrlichkeit sichtbar machen wollen oder mit gottesdienstlicher Pracht beim Einzug der Priester mit kostbaren Gewändern.

Wir heute hier in Marzahn/Nord versuchen es mit der Gestaltung eines Bibelgartens und bei Krippenspielen und Musical- und Theateraufführungen zu Sommerfesten, in denen wir biblische Geschichten nachspielen.

Beim Töpfern für den Bibelgarten wählen wir jedoch bewusst Geschichten, die eindeutig literarisch sind, also so nicht passiert sind, wie das Gleichnis von guten Hirten. Was entsteht, erinnert uns an die biblischen Geschichten, ist schön anzusehen, aber ist selbst nicht heilig und dient uns nicht als Mittel, um uns Gott zu nähern. Vor allem wollen wir den vielen Menschen, die täglich an unserem Gemeindezentrum vorbei gehen, die biblischen Geschichten näher bringen und interessanter werden lassen. Und den Kindern, die töpfern, werden diese Geschichten hoffentlich ein Leben lang wichtig bleiben. Wir übersetzen damit sozusagen Buchstaben – gelesene Wörter – in anschauliche Skulpturen.<sup>3</sup> Entscheidend ist für uns Evangelische beim 2. Gebot, dem Bilderverbot: „Bete sie nicht an und diene ihnen nicht.“

Nun, mir ist noch eine andere Weise eingefallen, mit der wir versuchen, Unsichtbares sichtbar zu machen und zwar mit Zahlen und Statistik und z.B. auch mit Preisen. Nicht jedem Kunstgegenstand sieht man an, für wie wertvoll er gilt. Wenn der Preis dabei steht, dann ändert sich das.

Das, was wir zählen und bewerten, ist zwar an und für sich sichtbar, aber wenn es sich z.B. um die Menschen eines Landes handelt oder nur um die Mitglieder unserer Gemeinde, dann ist das nicht einfach durch Sehen möglich. Es sind zu viele und nicht alle befinden sich in einer Entfernung, die unser Auge überblickt. So benutzen wir oft Zahlen, um für uns Unsichtbares sichtbar zu machen.

Im 2. Samuelbuch wird erzählt, dass der König David eine Volkszählung in seinem Reich machen ließ und er und das Volk deshalb von Gott hart bestraft wurde. Sein Heerführer, den er mit der Zählung beauftragt hatte, hatte ihm davon abgeraten.

Doch wir sind bis heute beim Zählen geblieben, um uns einen vermeintlichen Überblick über die Entwicklung oder auch unseren Reichtum und unseren Besitz zu verschaffen. Dabei sagt es doch gar nichts über die Zukunft aus. Denn auch die Zukunft ist für uns unsichtbar. Auch wenn es ein paar Jahre lang so läuft und sich so entwickelt, wie wir aufgrund unserer bisherigen Erfahrung erwarten, aber dann kommt es auf einmal doch ganz anders. Auch das haben wir schon oft genug erlebt. Da hilft uns auch alles zählen, rechnen und planen nicht.

---

3 Siehe: <https://zusammenleben-berlin.de/index.php/dokumentation/der-bibelgarten>

Liebe Gemeinde, Gott möchte für uns unsichtbar, aber hörbar bleiben. Mit uns aber soll sichtbar für andere eine Veränderung stattfinden, wenn wir zum Glauben kommen. Wir werden hier im ersten Petrusbrief beschrieben als „Wiedergeborene zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.“ Wenn heute von Wiedergeburt die Rede ist, dann meist im hinduistischen Sinne. Menschen rechnen damit, nach dem Sterben wiedergeboren zu werden bzw. sind der Meinung, schon mal gelebt zu haben und sich an Orte aus ihrem früheren Leben erinnern zu können. Sie kommen in Gegenden, von denen sie genau wissen, dass sie noch nie da waren und es wirkt auf sie, als würden sie sich hier auskennen. Déjà-vue-Erlebnisse nennen das bekanntlich Psychologen und erklären dies damit, das unser Gehirn gleichzeitig das Gesehene abspeichert und abrufen und so der Eindruck entsteht, als wenn man sich an etwas erinnert.

Mir sind schon ziemlich häufig Menschen begegnet, die an eine Wiedergeburt in diesem Sinne glauben, aber noch nie ein Europäer, der wie die asiatischen Hinduisten Angst haben, als Tier wiedergeboren zu werden und sich danach sehnen, ins Nirwana einzugehen um dem Kreislauf der Wiedergeburt endlich zu entgehen.

In der Bibel und unserer christlichen Tradition gibt es solche Vorstellung nicht. Wiedergeburt heißt hier in diesem Leben durch den Heiligen Geist in der Nachfolge Jesu Christi ein neues Leben geschenkt zu bekommen. Es bedeutet nicht, dass ich von nun an gesund bin, nur Glück habe und alles, was ich unternehme dank Gottes Segen gelingt. Im Gegenteil es heißt, wie Jesus versucht zu werden und Leiden auf sich zu nehmen, wodurch unser Glaube/ unser Vertrauen auf seine Echtheit geprüft wird, wie Gold im Feuer, heißt es im 1. Petrusbrief. Unser Glaube wird mit Gold verglichen! Ja viel kostbarer noch ist er als Gold, heißt es hier.

Von Gott, dem Vater Jesu Christi zu wissen ist viel wichtiger, als ihn zu sehen. Wichtig ist es, auf ihn zu hören und aus seiner Hand das zu nehmen, was er uns in seiner großen Barmherzigkeit geben will: unser himmlisches Erbe.

Im richtigen Moment, zur passenden Zeit wird uns das, was wir bisher nicht sehen, enthüllt werden, - wie bei der Einweihung unserer Figuren im Bibelgarten sie zuerst noch mit einem Tuch verhüllt sind, das dann weggezogen wird. Dann werden wir sehen – alles sehen – und die Zeit in ihrem Fluss von der Gegenwart zur Vergangenheit wird nichts mehr verhüllen, sondern es wird alles ganz offen vor uns liegen. Dann werden wir jubeln vor Freude und Gott mit ganzer Seele loben. Amen

### **Fürbittengebet**

Herr, Du hast uns wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.

Wir danken Dir, dass Du uns dazu auserwählt hast, hier Deine Zeugen zu sein. Wir wollen Dich ehren und Dir danken mit unserem Leben und Sterben und unserer Gemeinschaft als Christen hier in Berlin-Marzahn.

Wir bitten Dich, stärke durch Deinen Geist unsere Hoffnung. Er überwinde er all unsere Zweifel und Widerstände und mache uns gewiss, dass nichts uns von Deiner Liebe trennen kann und Du für uns ein unvergängliches und unbeflecktes Erbe aufbewahrst. Du willst, dass wir zu Dir kommen, jeder Einzelne von uns. So stärke unsere Gemeinschaft, dass wir jeden von uns mit Deinen Augen ansehen.

Wir rufen zu Dir: Herr, erhöre uns.

Herr, wir bitten Dich für alle von uns, die zurzeit Schweres durchmachen, mit Krankheit geplagt sind und sich mit Problemen herumschlagen. In der Stille nennen wir ihre Namen und bitten für sie.

Wir rufen zu Dir: Herr, erhöre uns.

Herr, schenke uns Geduld in schweren Zeiten und verkürze sie für uns. Wir bitten Dich für all unsere Glaubensgeschwister, die um des Glaubens willen bedrängt und verhöhnt, unterdrückt oder gar getötet werden, besonders für die in ...

Wir rufen zu Dir: Herr, erhöre uns.

Wir bitten Dich für uns Christen um den Mut, uns zu Dir zu bekennen, auch wenn wir in der Minderheit sind. Lass uns alle die Kraft des Heiligen Geistes erfahren, der uns die richtigen Worte zur richtigen Zeit eingibt.

Wir rufen zu Dir: Herr, erhöre uns.

Bewahre uns davor, von dem, was gerade neu ist, die Rettung zu erwarten, vor der Jagd nach dem immer Neuen und Neuesten.

Herr, Dein Evangelium ist alt – 2000 Jahre nun schon bald. Hilf uns, es zu ehren mit unserem ganzen Leben und allem, was wir haben.

Wir rufen zu Dir: Herr, erhöre uns.

Wir bitten Dich für die Regierenden und Mächtigen, dass sie Deine Macht und Größe, deine Weisheit und Deine Güte erkennen. Schenke ihnen den Mut zur Demut und zur Wahrheit. Wehre aller Heuchelei, allem Größenwahn, aller Gier nach immer mehr Reichtum, Wachstum und Einfluss.

Wir rufen zu Dir: Herr, erhöre uns.

Lass wieder Frieden werden und Wunden heilen. Das bitten wir Dich für Syrien und Afghanistan, für den Iran, Irak und Pakistan, für alle Länder, in denen Terror und Bürgerkrieg, Gewalt und Krieg herrschen.

Wir bitten Dich für die Menschen, die alles verloren haben und nicht wissen wohin.

Wir rufen zu Dir: Herr, erbarme Dich.

Vater unser....